

Der Aetti zündt si Piffli a,
Und d'Mueter sezt si nebedra
Und hebt de Jüngschta noch im Arm
So fargsam decht und o so warm.

Und aha luegt vom Himmelrand
Wia hienicht do im Schwobaland
Der Obedstern in stiller Rueh
Und winkt dem z'fridna Völkli zue.

O lieba Stern, du wandlescht hüt
Am Himmel dom, weiß Got, wia wit,
Und söttest i mi Heimet so,
So tue sie fründle grüeza lo!

Unser Landesmuseum.

Von Dr. Albert Ritter (Weiter).

Seit Bavarlberg sich der ungeru getragenen Eiuschränkungen seiner politischen Selbstständigkeit entledigt hat und seinen Platz unter den Ländern Osterreichs nicht mehr unter oder hinter Tirol, sondern im gleichen Range neben ihm einnimmt, und insbesondere auch, seit es durch seine noch weitergehenden Bestrebungen die Aufmerksamkeit aller Welt auf sich gelenkt hat, wird ihm mit besonderem Nachdrucke immer wieder die Pflicht vorgehalten werden müssen, daß es seine erhöhte Geltung auch durch geistige Bornehmheit würdig zur Schau trage. So einseitig materialistisch einstweilen auch die umgestülpte Welt aussehcn mag, es wird sicherlich der edlere Teil des Menschentums, der Sinn für die echten Güter der Kultur hat, sich nicht lange unterdrücken lassen. Vielmehr werden Viele und Viele durch den raschen Wechsel der Dinge, durch den Geweiz der Unsicherheit alles Strebens nach Macht und Besitz sich wieder zu den Quellen des unwandelbaren Reichtums hingelenkt fühlen, die in unserer Vergangenheit liegen, des geistigen Reichtums, den wir in vielhundertjähriger Arbeit geschaffen haben, den weder Kost noch Motten verzehren, aber auch der Haß der Feinde uns nicht rauben kann.

Mag unser kleines Heimatland ein gutes Beispiel geben durch eine besonders eifrige Pflege seines geistigen Besitzes, denn es ist mit vielen Vorzügen vor andern deutschen Ländern begnadet, die es mitten in der Not der Zeit beneidenswert erscheinen lassen, die ihm aber auch die Pflicht auferlegten, bewußt und treu ein Hort edler Güter zu sein. Seinen Boden hat kein Feind betreten, sein Gebiet hat kein Gewaltgebot zerstücktelt, seine Entwicklung hat kein gewaltsamer Umsturz gestört, seine Städte und Dörfer sind im allgemeinen von fremder ul erslutung verschont geblieben und die Hoffnung ist erlaubt, daß es auch sürderhin ein sicheres Eiland in der Sturmflut der Umwälzungen bleiben kann. Das ist ein Glück, das zum Danke gegen das Schicksal verpflichtet und zu eifriger Pflege der Güter, die es in eine bessere Zukunft hinüberzuretten gilt.

Vergessen wir also in diesen drangvollen Tagen nicht der Stätte, die wir als den Sammelpunkt der Kultur und der Schätze aus der Vergangenheit unserer Heimat errichtet haben: unseres Landesmuseums! Wie viele edle Begeisterung, wie viel Heimatliebe, wie viel Opferstinn sind am Werke gewesen,

bis der prächtige Bau am alten Kornmarkt zu Bregenz sich erheben konnte, der einzige Bau, den das Land als Ganzes bisher im Dienste seiner Kultur errichtet hat! Goldener und papierener Reichtum wechselt und schwindet. Erwerbszweige blühen auf und vergehen, Verkehrsmittel veralten: unangreifbar trotz der Zeit allein, was wir in solchen Stätten der Kultur bergen können, in den Räumen, die wir der Kunst widmen, in denen wir die Denkmäler unseres Schrifttums sammeln, in denen volkstümlicher Schönheitsfinn in merkwürdigen Schöpfungen von sich selbst Zeugnis ablegt. Rasch und flüchtig geht auch unser Geschlecht dahin, dem so vieles zu erleben beschieden war, und nur was es dem geistigen Horte der Vergangenheit hinzufügen kann, wird dauern und das Urteil der Zukunft über unsere Zeit begründen. Es kann uns allen Heimatgenossen, ob nun Mangel oder Überfluß unser Teil ist, nicht gleichgültig sein, wie wir vor dem Gerichte der Nachwelt bestehen. Bis auf uns hat ein Geschlecht dem andern treu und sinnig den goldenen Hort unseres Besitzes an Schöpfungen und Erinnerungen weitergereicht, auch wir sollen und wollen in die Reihe treten und unfern Nachfahren, trotz allem, ehrwürdig werden, wie es uns unsere Väter sind. Wer reichlich aus der Geldflut schöpfte, möge dem Landesmuseum auch reichlich opfern, damit es in der schweren Zeit sich rühmlich durchringen kann, wer neben dem Strome steht, der möge nicht säumen, zu empfangen, was ihm das Haus an geistiger Labe bietet.

Mehr Sprachkultur!

Von Dr. Oskar Baldauf (Feldkirch).

Es sind gegenwärtig sehr viele löbliche Bestrebungen im Gange, um das Wissen und künstlerische Empfinden, die Wertschätzung des Alten und die Erkenntnis des wertvollen Neuen auf den verschiedensten Gebieten zu fördern. Ich möchte heute unseren lieben Lesern der „Heimat“ von einer Sache erzählen, die ebenfalls das Interesse weiterer Kreise verdient und in manchen schönen Stunden von einem kleinen literarischen Zirkel in Feldkirch gepflegt wurde. Es war am 8. Februar 1919, als im „Feldkircher Anzeiger“ die unscheinbare Notiz zu lesen war: „Wer sich für ein Feldkircher Liebhabertheater interessiert, möge sich gefälligst bei mir melden. Dr. Ferd. Wachter.“ Am 17. März 1919 sprach dann dieser große Theaterfreund im Feldkircher Saalbau über die von ihm geplante Gründung eines Feldkircher Liebhabertheaters.

Wie oft hatten Dr. Wachter und ich in glücklichen Friedenstagen in Wien zueinander gesagt: wie schön müßte es doch sein, wenn wir einmal in unserer Heimat Theater spielen könnten. Wir dachten da allerdings von Anfang an nicht an dilettantisches Spiel, sondern eben an eine Liebhaberbühne, die sich über die Bedeutung der schauspielerischen Kunst klar ist, die bis zu einem gewissen Grade ihre Sache noch ernster nimmt als die Berufsbühne, weil nicht des Geldes und Ruhmes wegen und nicht zu irgendwelchen Vereins- oder Parteizwecken, auch nicht der Unterhaltung, sondern nur der Sache wegen: der Kunst, der Bildung und der deutschen Sprache wegen gespielt werden sollte.

Um dieses erhabene Ziel zu erreichen, ging mein Freund Dr. Wachter ganz methodisch zu Werke: es sollten zunächst in einem Sprech- und Lesekurs die sprachlichen Grundlagen für dieses Unternehmen geschaffen werden. Es handelte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Heimat - Vorarlberger Monatshefte - Heimatkundliche Mitteilungen des Vorarlberger Landesmuseums und der Heimatmuseen](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Ritter Albert

Artikel/Article: [Unser Landesmuseum. 68-69](#)